

Zeitschrift: Mitteilungen aus dem Gebiete der Lebensmitteluntersuchung und Hygiene = Travaux de chimie alimentaire et d'hygiène
Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit
Band: 1 (1910)
Heft: 6

Rubrik: Kleine Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bau und Lebensweise vielfach auf bestimmte Standorte beschränkt sind, so sind oft in noch ausgesprochenerer Weise die Mikroorganismen abhängig von den chemischen und physikalischen Verhältnissen ihres Mediums. So deutet das öftere Vorkommen von Vertretern der Milchsäurebakterien, die in gutem Trinkwasser nicht vorzukommen pflegen, in Limonaden daraufhin, dass die betreffenden Flaschen mit Milch oder Hausabfällen in Berührung gekommen waren und nicht sorgfältig genug gereinigt wurden. Das Auftreten von Heu- und Kartoffelbazillen lässt auf pflanzliche und erdige Beimengungen schliessen, während die Colibakterien als Fäkalorganismen angesehen werden. Die Gruppe der Fluoreszenten und auch viele Kokkenarten finden sich nun auch sehr oft in einwandfreiem Trinkwasser. Ihrem Auftreten, wie auch dem der übrigen Bakterienarten, darf daher erst Aufmerksamkeit geschenkt werden, wenn sie zahlreich vorhanden sind. Genaue Angaben darüber, was unter zahlreich oder weniger zahlreich verstanden wird, können vorläufig nicht gemacht werden, weil hiefür die vorliegenden Untersuchungen eine zu wenig umfangreiche Basis liefern.

Kleine Mitteilungen.

Ueber den Keimgehalt einer Probe von fehlerhaftem künstlichem Mineralwasser.

Von Dr. J. THÖNI.

(Mitteilung aus dem Laboratorium des schweiz. Gesundheitsamtes.
Vorstand: Prof. Dr. Schaffer.)

Durch die Freundlichkeit von Herrn Dr. *H. Ruffi*, Kantonschemiker in Bern, wurde uns eine Flasche künstliches Mineralwasser, das vom Lebensmittelinspektor beanstandet worden war, für eine bakteriologische Untersuchung überlassen.

Das Ergebnis dieser Untersuchung dürfte allgemein von Interesse sein, umsomehr da es zeigt, wie wichtig es unter Umständen sein kann, bei chemisch wenig veränderten Nahrungs- und Genussmitteln doch eine weitere biologische Untersuchung folgen zu lassen.

Die fragliche Probe Mineralwasser war klar und farblos. Beim Schütteln des Flascheninhaltes konnten jedoch kleinere und grössere braune Flöckchen beobachtet werden. Nach dem Oeffnen der Flasche war ein ausgesprochen muffiger Geruch, der sich jedoch ziemlich rasch verflüchtigte, bemerkbar. Sofort nach dem Oeffnen in den Flaschenhals gehaltenes Bleipapier wurde nach einiger Zeit schwärzlich gefärbt.

Um festzustellen, was für Organismen dieser Flascheninhalt beherberge, wurden damit Aussaaten gemacht mit $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{100}$ und $\frac{1}{1000}$ cm³ in Nähr-

gelatine, Zwetschgendekoktgelatine und Agar (Plattenkulturen), ferner in Nährbouillon und Milchzuckeragar h. Sch.

Schon nach 24 Stunden war bei allen Bouillonröhrchen intensive Gasbildung zu konstatieren. Präparate davon, in hängenden Tropfen untersucht, ergaben lebhaft bewegliche Stäbchen vom Colitypus. In der gleichen Zeit wie die Bouillonkulturen zeigten auch die Milchzuckeragarschüttelkulturen das Bild der Gärung, indem vereinzelt Risse und Gasblasen in diesem Nährboden sichtbar wurden. Nach 72 Stunden waren die Agarzylinder in kleine Stückchen zerrissen. Aus dem Kondenswasser bereitete Präparate ergaben ebenfalls bewegliche Stäbchen. Nach den Plattenkulturen betrug der Keimgehalt 2410 Keime pro cm^3 . Davon gehörten zirka 83 % dem *Bacterium coli* an, die übrigen bestanden aus *Bacterium fluorescens liq.* und *Penicillium glaucum*.

Aus dem Auftreten so zahlreicher Colikeime (zirka 2000 pro cm^3) in künstlichem Mineralwasser muss geschlossen werden, dass bei der Bereitung dieses Getränkes die notwendige Reinlichkeit vollständig ausser Acht gelassen wurde.

Es ist anzunehmen, dass ein derart beschmutztes Wasser unter Umständen sehr gesundheitsschädliche Folgen haben kann.

